**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 15 (1846)

Heft: 3

**Artikel:** Beobachtungen über Rotz und Druse bei drei Pferden

Autor: Krauer, Kaspar

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-588195

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## II.

Beobachtungen über Rot und Druse bei brei Pferden.

Von Kaspar Krauer. Thierarzt in Stäfa.

Einem Pferde, bas mir von N. im Oftober 1844 in Behandlung übergeben wurde, schwollen in Zeit von wenigen Stunden die Gliedmaßen stark an, und es bil= dete sich ein pustulöser Ausschlag an denselben, ebenso auch am Schlauch, Bauch und Ropf, ganz besonders um die Nasen herum. Die Schleimhäute der lettern waren geröthet, aufgelockert, mit geschwürigen Stellen von der Größe eines Schillings bis zu der eines Vier= battenstückes bedeckt, welche eine unebene Grundfläche hatten, aus welcher eine wäsfrige Flussigkeit sickerte. Das Athemholen war mühsam, der Herzschlag kaum fühlbar; die Temperatur erschien abwechselnd vermehrt und wieder vermindert. Unter diesen Symptomen blieb das Thier 4 Tage lang ohne bedeutende Aenderung; am 5ten Tage hingegen verlor-sich die Röthung der Nasen= schleimhaut, so weit dieses dem Auge sichtbar war; die übrigen Symptome blieben dieselben. Um 9ten Tage trat heftiger Schweiß ein, der sich am stärksten in den Von dirser Zeit an nahmen die öde= Flanken zeigte. matösen Anschwellungen in ihrem Umfange zu, und die pustulösen Geschwüre sickerten eine übelriechende, jauche= artige, roth aussehende Flussigkeit aus. Die Ruthe hing

erschlafft und geschwollen aus der Schlauchöffnung; aus der Nase floß eine schleimige mit Blut gemischte Flüssigkeit, die sich klebrig um die Nasenlöcher ansetzte. Die Geschwürbildung zeigte sich so stark, daß man große Stücke von speckiger Beschaffenheit von der Schleimshaut entsernen konnte. Die Geschwüre waren sehr unseben und rauh anzusühlen, das Athmen war angestrengt, der Herzschlag stark fühlbar, die Freßlust mangelte, die Trinklust hingegen fehlte nie.

Anfänglich wandte ich eine Blutentleerung an, weil ich das Fieber für synochal und das Leiden der Schleimbaut der Nase für eine heftige Entzündung hielt; innerlich wurden abführende und kühlende Salze gereicht, vorn an der Brust ein Haarseil gezogen, ohne daß eine Milderung der Krankheit dadurch erzielt werden konnte, daher wurden den oben angeführten Mitteln Kampfer und bittere Mittel beigefügt, und in die ödematöse Anschwellung des Schlauches Einschnitte gemacht, aus welchen eine gelblichte Flüssigkeit tropfenweise 2 Tage lang absloß. Die Anschwellungen singen nun an sich zu vermindern, das Pferd wurde freier, die Freßlust stellte sich ein; allein die Geschwüre in der Nase und an den Gliedmaßen blieben zurück, und das Pferd wurde auf amtlichen Besehl abgeschlachtet.

Die Sektion zeigte Folgendes: das Blut war wässerig aufgelöst; in der Nasenhöhle fanden sich die im lebenden Zustande geschilderten Geschwüre in eins zusammengeflossen, die Düttenbeine waren ganz kariös, an den Gliedmaßen hatten sich die Geschwüre nicht bedeutend verändert, die Lunge war aufgedunsen, in ihr befanden sich eine Menge Tuberkeln von bläulichter Farbe, so daß dieselbe wie mit Schrotkörnern besetzt erschien. In den Organen der Bauchhöhle fanden sich keine bemerkens= werthen Abweichungen. Die Haut wurde, nachdem sie zuerst im Kalkwasser gelegen hatte, in die Gerbe gesbracht, die übrigen Theile tief verscharrt.

Nach Abfluß eines halben Jahres (Merz 1845) erkrankte demfelben Besitzer ein zweites Pferd an demsselben Uebel. Es war dieses neben dem oben bemerkten gestanden; nur der Unterschied fand Statt, daß die ödematösen Anschwellungen äußerlich nicht stark eintraten, und die Geschwüre nicht in so großer Anzahl vorshanden waren; die Drüsenanschwellung im Rehlgang konnte in Eiterung versetzt werden. Der Verlauf der Krankheit war ganz derselbe, wie bei dem ersten Pferde. Bei der Sektion zeigte sich die Nasenschseinhaut bedeutend geschwürig, die Dütten kariös, die Lunge auf diesselbe Weise, wie beim ersten, entartet; Ausschwitzungen von seröser Flüssigkeit in den verschiedenen Höhlen fansten sich vor, und die Leber war mit Tuberkeln besetzt.

Ein drittes, 2½ jähriges Pferd erkrankte im gleichen Zeitraume an heftigem Strengel, der jedoch gutartig war, und den dieser Krankheit gewöhnlichen Verlauf nahm, so daß in Zeit von 3 Wochen vollkommene Se=nesung eingetreten war.

Was die ursächlichen Verhältnisse anbetrifft, so konnte einzig und allein die Ansteckung beschuldigt werden, wenigstens ließen sich sonst keine Ursachen hierzu aufsinden, welche die schnelle Zerstörung der Schleimhäute

der Rase, die Zerstörungen in den Lungen und den schlimmen Ausgang der Krankheit hätten bedingen können.

## III.

# Auffallende Sektionserscheinungen bei einem Pferde.

Beobachtet von demfelben.

Bei einem Pferde beobachtete ich, als ich zu demsfelben gerufen wurde, folgende Symptome: Struppige Haare, festsitzende, unbewegliche Haut, schwankender Gang, aufgehobene Freslust, Durst, starkes Poltern im Hinterleib, aufgeschürzter Bauch; der abgesetzte Mist war dünne, ungeballt, nicht verdaut, übelriechend; beim Eingreisen mit der Hand in den Mastdarm hatte dasselbe heftigen Schmerz, der sich durch Acchzen kund gab; der Blick war matt, die Wärme über den Körper abwechsselnd, der Herzschlag unregelmäßig schnell, 80-90 in einer Minute, zitternd, ebenso der Puls; das Athmen war beschleunigt, mitunter schnausend, mit Husten versbunden; die Schleimhaut der Nase und des Maules, ebenso die Lippen waren blaß.

Dbige Symptome blieben sich 8 Tage lang ziemlich gleich, mit dem Unterschiede, daß die hintern Gliedsmaßen während dieser Zeit ödematöß anschwollen und die Freßlust etwaß reger wurde. Von dieser Zeit vers